

Zeitschrift: Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski

Herausgeber: Schweizerischer Ski-Verband

Band: 24-25 (1929)

Artikel: Sportzug

Autor: Flückiger, Alfred

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-541625>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

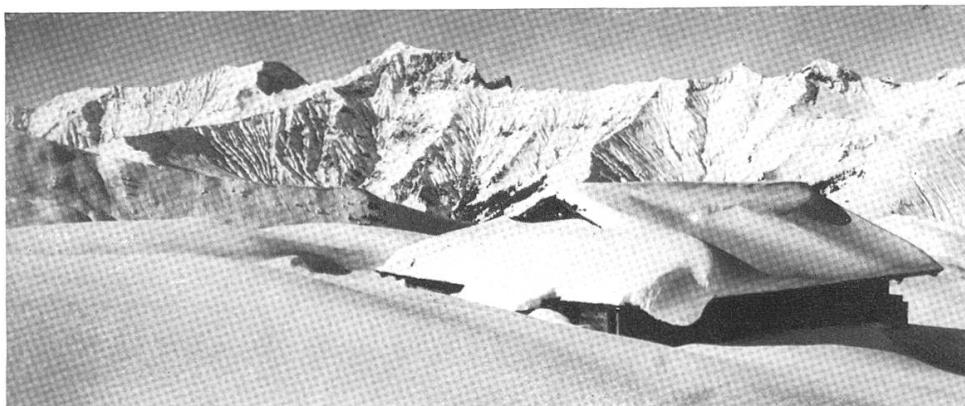
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Elsigenalp ob Frutigen mit Niesenkette

W. Gerber

Sportzug.

Dezember. — Samstagnachmittags. — Stadtbahnhof. — Gross, auffällig bunt, dass jeder Blick unwiderstehlich kleben bleibt, prangen Plakate an allen Ecken und Enden und verkünden gute Skiföhre in den Höhen. Städter, die Ski alt-eidgenössisch geschultert, streben aus allen Himmelsrichtungen dem Bahnhof zu. Tagesgespräch: Die S. B. B. haben unsere Nöte erkannt und führen ab heute billige Sportzüge. Alles lebt in Rausch und Fieber. Hei! Das anerkennen wir Skimenschen; wir feiern das als eine ganz besondere Denkwürdigkeit! Das ist letzte und höchste Anerkennung unseres Langbrettersportes; nichts gibts da mehr zu reden, der Skilauf hat sich voll und ganz durchgesetzt!

Alles stürmt durcheinander. Die Bahnbedienten sind nervös, der Zugführer lärmst und schimpft, der Fahrkartenausgeber gibt und nimmt in wilder Hetze, das Skivolk zappelt, stampft und wühlt sich summend durcheinander wie ein aufgeregtes Bienenvolk. Ein drohender Wald von Ski lauert vor jedem Bahnsteig, kampfbereit zum Sprung in den Wagen. — Nur ruhig; die Züge werden alle, alle mitnehmen, hinauf in den skiaffen Schnee, wo jeder wieder einmal — dem Nebelgrau der lichtlosen Stadt entronnen — über Wochenend die flatternden blauen Bänder der sonnigen, herrgottsschönen Welt erhaschen darf.

Was könnte ich darüber nicht erzählen, was über einen Sportsonntag im Schnee alles so märchenhaft und herzfroh erlebt wird. Wenn ich dran denke — alle diese glitzrigen Skheimlichkeiten auszukramen, an denen jedes Hudelfetzlein einem lieb und teuer ist — wenn ich nur dran denke, ich könnte losshreien vor heller Lust! Eine Fahrt im Sportzug gehört dazu, wie der Wachs zum Skiläufer.

Es ist ja wahr, vor lauter Brettern, Skistöcken, dickwanstigen Rucksäcken, Wind- und schwefelgelben Wolljacken und saftigen Püffen kann man sich kaum einen Platz erobern. Trotzdem, so eine Sportzugfahrt, wo's im Wagen nach frisch geschmierten Schuhen, nach Sportwürsten, nach teerigem Skiwasch, warmem Knusperbrot und Festtagskuchen, nach frischgemahlenem Kaffeepulver und allerhandsortigem Tabak duftet, eine solche Fahrt vermisste ich nicht gerne. Eine auserlesene Freude geniesse ich immer, wenn ich sehe, wie es diesen zusammengeschneiten Menschen förmlich aus den Augen trieft, das glückliche Entronnensein von allem, was da Eingeklemmtheit und Angespanntheit bedeutet. Da ist's, als ob ihnen das Uglück nur so aus dem Halse jauchzte.

Wer kannte das nicht? Samstagnachmittags, wenn der Sportzug einen leisen Ruck tut, Haus und Stadt und Wochenmühlsal vor dem Fenster fliehen, wenn der ganze Zug pfiffig und lärmlos auf einen leisen Wink dem Schnee zuläuft... Da gruselts mir förmlich den Rücken hinunter, da wirfts mir eine dicke, pralle Gänsehaut über den ganzen Leib! Der fixe, fuchsbraune Funkenwagen, der auf einen leichten Hebeldruck anfängt sich summend zu regen und auf einen Hebeldruck

mit all seiner gewaltigen Kraft sich wieder duckt, der imponiert mir nie mehr als wenn er so ein erlebnishungriges Schneevolk zu kurzem sonntäglichem Feste fährt. Gewiss, so ein Sportzug voll witziger

Neckerei, voll quecksilbriger Unermüdlichkeit, das ist doch sicher etwas ganz Ausgesuchtes; kurz: Das scheint mir das Letzte, das Allerletzte und Flotteste zu sein, was es da geben mag. Da ist der «Edelweiss» und der «Rheingold» nichts, rein nichts dagegen!

Darüber nützt



Wunder des Rauhreifs.

Albert Steiner

ein für allemal alles Spintisieren nichts; es bleibt halt so, das kann man nur mit erleben. Da hat alle nörgelnde Kritik, alle gestrenge Stirnfaltendenkerei einen verdammt schweren Boden. Das lässt sich im Hirn nicht abzapfen, auf keine Vorschriftsartikel bringen und auch nicht zu fünf Prozent an Zins legen. Das Hirn und die Stirnfalten sind gut zum Aufbegehren und Räsonieren. Im Sportzug aber herrscht unumschränkt und königlich das reine, unbändige Urglück

des Menschenherzens. Sei's beim Auszug oder auf der gliedermüden Heimfahrt. Wer beweisen will, dass dieses jubilierende Skivolk den Zwick nicht am rechten Ort entdeckt hat, der hat einen schweren Stand und bringt's nicht fertig, bringt's nicht fertig! Und wo der Zug vorbeidonnert, da reibt sich der früh hereindämmernde Bergwinterabend die Augen gross und staunt nach dem goldgelben Blitz, der so mit Sang und Klang durch Feld und Wald zischt!

Nicht aber, dass wir nicht das Herz auch auf dem rechten Fleck hätten! Auch bei uns schleicht sich das selige Gefühl und der lieb-vertraute Geruch von Tannenharz, Schnee und frommer Weihnacht hie und da zu stiller Andacht ein und erwischt uns alle irgendwo an einem menschlich weichen Zipflein... Aber wie weggeweht ist in diesem warmblütigen Leben alles und jedes, wenn die skihafte Zigeunerlust in uns wieder munter wird, die uns so schalkhaft in den ungewohnten Skihütenschlaf Träume streut von weiter, sonnenhafter Winterwelt voll tiefen, weichen Pulverschnees. Weg ist alles, wenn er dort mit der langen Mähne und dem roten Halstuchknopf an der Gurgel seine Handorgel aus dem Rucksack packt und den Reichenburgner-Kilbimarsch — kugelrund und schmissig — herunterorgelt. Da geht ein Betrieb los, dass



Winterzauber

Albert Steinre



Der Sportzug

einem Hören und

Sehen vergehen möchte und einem das Bisschen zivilierte Leben zwischen den Fingern entwischt und hellübermütig uns mit seiner Ungebundenheit eine ganz lange Nase dreht. Was so ein Aufundzukasten fertig bringt, ist rein unglaublich.

Wir aber in den

grellbunten Wollschlüpfern, wir mit den Klubzeichen an den Joppen, wir glaubens. Dem amtsbeflissen, strengen Schaffner selbst lacht das Herz unter den gelben Knöpfen, wenn er seinen dienstlichen Gang tut durch die dampfenden Wagenabteile.

Und während ich schreibe, tropfts mir sachte ins Gemüt, dass sie ja wieder da sind, diese den langen, heissen Sommer durch herbeigesehnten Winternachmittage mit dem Sportzug. — Die Feder weg! Rucksack und Ski her! Skiheil!

Wer fährt mit?

Alfred Flückiger.

Impressions.

Tout là-bas, dans ton pays étrange, tropical, où l'atmosphère est diaphane, irisée, la végétation triomphale, où, dans les hautes forêts vierges des vents tièdes glissent sous des palmiers souples, tu n'as jamais connu le froid, tu n'as jamais vu la neige... Comment te définir la neige? Scientifiquement, ce sont les gouttelles d'un nuage refroidi au-dessous de zéro, qui se congèlent et tombent en flocons légers. Mais pour moi, c'est «quelque chose» qui est blanc et qui vient du ciel; d'où, peut-être, l'espèce de respect qu'elle inspire. Et puis — vanité de l'homme — elle garde la trace de qui la foule. Alors que dans tes forêts merveilleuses, la mousse se relève sous les pas.

On ne peut pas apprécier la neige en ville, car elle y est affreusement maltraitée et salie. Mais à la montagne, elle garde toute sa blancheur, toute sa beauté. C'est donc là que nous allons l'admirer pendant l'hiver et jusqu'aux premiers beaux jour du printemps.